

**Entwicklungsgeschichte Lateinamerikas**  
(VO 704 157)

**Univ.Prof. Dr. Gerhard Drekonja**

Institut für Geschichte  
Universität Wien

WS 2002 / 2003

Thema der Arbeit:

**Guatemala Ausstellung 2002**  
**Ein kritisches Urteil**

**Harald Schrefler**  
**Matrikelnummer 59 52600**

**Studiencodes A 307 / A 295**  
**Zuordnung zu A 307 / Ethnologie**

Wien, 20.04.2003



## Guatemala - Land des Quetzal

Von den Maya zur spanischen Welt



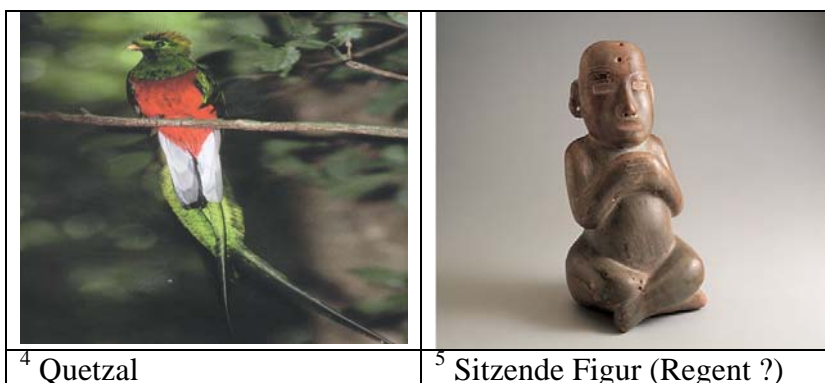
### 1 Einleitung

Zwei unterschiedliche Kulturen und die Kolonialisierung durch die Spanier werden uns in dieser Ausstellung des Kunsthistorischen Museums im Museum für Völkerkunde präsentiert:

- die Welt der Mayas
- und die Conquista (in Mexiko).

„Der Quetzal, der kleine schillernde Vogel mit seiner prächtigen Federschleppe, war schon in der Mayazeit Ausgangspunkt verschiedener Mythen. Heute ist er das Nationalwahrzeichen Guatemalas...“<sup>2</sup> - er gab der Ausstellung seinen Namen. Und viele Tausende Besucher sind seinem Ruf gefolgt.

In Guatemala existierte eine für uns geheimnisvolle Welt, eine mächtige Zivilisation des amerikanischen Kontinents, eine Hochkultur von Künstlern, Wissenschaftlern und Baumeistern. „Die gezeigten Objekte der Keramik, Skulpturen, Schmuckgegenstände etc. sind nicht nur von besonderem optischen Reiz, sondern vermitteln zugleich auch einen Einblick in das Weltbild, die Glaubensvorstellungen, die Gesellschaft und das tägliche Leben der Mayas.“<sup>3</sup> - diesen programatischen Worten Seipels können wir uns grosso modo anschließen.



<sup>1</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 167.

<sup>2</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 19.

<sup>3</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 13.

<sup>4</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 24

<sup>5</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 159

## 2 Die wesentlichsten Themen

Um einen groben Überblick zu bekommen seien die wesentlichsten Themen der Ausstellung angeführt:

### Die Maya

- Die Maya - eine mesoamerikanische Kultur
- Die Kunst - ein Ausdruck des Weltbildes
- Der Schmuck
- Die Keramik
- Die Darstellung der Welt
- Der Mensch
- Die Gesellschaft
- Die Religion
- Der Tod
- Die Schrift zwischen zwei Welten
- 

### Die Spanier - die Conquista

- Hispanoamerika - die spanische Kolonialherrschaft
- Santiago de los Caballeros
- Die bildende Kunst und Bildhauerei
- Glanz des Silbers
- Nueva Guatemala de la Asuncion

Eine Fülle von Ausstellungsstücken aus den großen Museen Guatemalas beeindruckt. „Der außerordentliche Wert der hier ausgestellten Stücke, von denen viele zum ersten Mal in Europa gezeigt werden, ist das beste Zeugnis eines Vermächtnisses, das wir mit all unseren Kräften untersuchen, schätzen und bewahren sollten.“<sup>6</sup> meint Juan Carlos Elorza Guinea, der Vorsitzende der Sociedad Estatal para la Scion Cultural Exterior.

Der Ausstellungskatalog - wie immer im Kunsthistorischen Museum auf höchstem Niveau, wobei Generaldirektor Wilfried Seipel natürlich für Qualität garantiert - enthält ausführlich schriftliche Beiträge und hochqualitative Bilder. Er zeigt die geographische Lage, führt durch die Geschichte und gibt uns einen Einblick an Hand der Kunstobjekte. Herkunft, Ideologie der Mayas, ihrer Ausbreitung, die Kunstschätzen und die Erschütterung durch die Spanier bis hin zur Ausdehnung des Imperiums durch die spanische Krone werden dargestellt.

Einige wenige Themen sollen detaillierter behandelt werden.

### 2.1 Die Gesellschaft - der Mensch - die Religion - der Tod

Das Fundament der Gesellschaft bildete eine breite Schicht Nahrung erzeugender Bauern.

---

<sup>6</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 15.

Die Produktion dieser Erzeugnisse im Brandrodungsfeldbau (Mais, Bohnen) war durch das Milpasystem geregelt. Dieses Milpasystem erfordert jedoch eine lange regenerative Brache. Neuere Forschungen haben ergeben, dass die Palette der angebauten Früchte auch Süßkartoffel, Yucca, Kakao, Tomaten und vieles mehr umfasste.

Außerdem konnten vom Milpasystem sehr verschiedene Anbauverfahren bis hin zur künstlicher Be- und Entwässerung archäologisch nachgewiesen werden: Kanäle bewässerte Felder, Staudämme sowie tropische Gartenwirtschaft und Fischteiche spielten in denen für sie jeweils geeigneten Gegenden eine wichtige Rolle. Auf diese Weise konnte das Land intensiver genutzt werden.

Die Bauern lebten in der Nähe der Felder über das ganze Land verstreut in kleinen gehöftartigen Anwesen. Jedes dieser Gehöfte umfasste mehrere Wohnhäuser, die eine Großfamilie unter patriarchalischer Führung beherbergten.

Eine gehobenere Mittelschicht bildeten die Angehörigen der weltlichen und religiösen Verwaltung, bestehend aus Tempeldienern, Wahrsagepriestern, Steuereinnehmer etc. Sie wohnten im näheren Umfeld der Stadtzentren in gemauerten Häusern.

Die zahlenmäßig kleinste, politisch aber maßgebende Schicht war der untereinander verwandte Hochadel, dem man nur durch Geburt oder Einheirat angehören konnte. Ihm entstammte der Regent - k'uhul ajaw, der ‚geheiligte Herr‘, der Herrscher -, das Staatsoberhaupt mit wirtschaftlicher, militärischer, politischer und religiöser Macht. Charisma und göttliches Wesen verliehen ihm diese Macht.

Um das Jahr 750 n. Chr. in der Blütezeit dieser Hochkultur waren mächtige Tempel und Städte errichtet worden. Vor diesen Tempeln wurde ein heiliges Ritual abgehalten, das ‚Ballspiel‘, von dem wir heute weder die Regeln noch die Anzahl der Spieler kennen. Eines jedoch ist sicher für die Spieler war es kein normaler Wettkampf sondern ein Kampf um Leben und Tod, denn sie spielten um ihr Leben.

Menschenopfer, zumeist Kriegsgefangene, wurden den Göttern geopfert; je höherrangig ein solcher Gefangener war, desto gnädiger würden die Götter sein.

Die Mayas glaubten an ein Leben nach dem Tod. Insbesondere der hohe Adel galt als Wortführer gegenüber dem Jenseits, prächtige Grabbeigaben sollten ihren Rang manifestieren.

Ein komplexer Jahreskalender der Zeremonien und Rituale ist heute noch eines der interessantesten ‚Touristenmitbringsel‘.

Wenngleich eine Fülle von Informationen gegeben wurde, hätten gerade in diesem Bereich - dem Mensch, sein Leben und Sterben - mehrere übersichtliche Darstellungen noch interessanter sein können. Auch der ganz kosmologische und zeremoniale Bereich hätte noch tiefer ausgearbeitet werden können.

Insbesondere scheint die Stellung der Frau im Maya-Reich zu kurz gekommen zu sein. Wie aber erging es ihr im Alltag? Wie entwickelte sich die Stellung der Frauen während der Kolonialzeit? Wurde auch in der heutigen Zeit das Thema ‚Frauenrolle‘ zu wenig beachtet?



<sup>7</sup> Skulptur des Sonnengottes

<sup>8</sup>

## 2.2 Die Schrift zwischen zwei Welten

Um den Übergang von den Mayas zur spanischen Gesellschaft zu skizzieren, wurden Schrift und Sprache als Ausdruck der Identität dargestellt.

Die logosyllabische Hieroglyphenschrift blieb auch während der Kolonialzeit teilweise (in den entfernteren Gebieten) erhalten. Aus diesen Gebieten könnte der „Madriider Codex“ stammen. Er ist einer der vier erhaltenen Hieroglyphen-Codices der Maya aus dem 16. oder 17. Jahrhundert.

Wirklich vollständig bekannt ist das Schriftsystem erst seit einigen Jahren.

Entstanden sind die Schriftsysteme um die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. entweder im Olmekengebiet an der Golfküste oder im Gebiet der Zapoteken.<sup>9</sup> Die Ausbreitung auf guatemaltekisches Gebiet ereignete sich schon ab dem 3. oder 4. vorchristlichen Jahrhundert.

Die spanischen Missionare trugen schon früh zur Erhaltung der einheimischen Sprachen bei. Sie konnten die einheimischen Sprachen schnell erlernen. Die Missionierung wurde dadurch erleichtert. Einheimische Schreiber lernten die lateinischen Schriftzeichen, um Berichte in der Sprache der Maya zu verfassen.

Die Maya-Texte werden immer waagrecht und meist von links nach rechts gelesen, seltener von rechts nach links. Von Menschen- und Tierwesen haben die Maya meist nur den Kopf gezeichnet. Sie umgaben die Zeichnung häufig mit einer Kartusche aus dicken Strichen.<sup>10</sup> Das Maya-Manuskript kennt wie chinesische Texte meist keine Interpunktion.

Es waren interessante Texte wie die Beschreibungen des Kosmos, so wie die Mayas ihn empfanden oder die Chroniken ihrer Herrscher.

<sup>7</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 241.

<sup>8</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 256.

<sup>9</sup> SEIPEL, Wilfried 2002.

<sup>10</sup> ARNOLD, Paul 1980.

Inschriften entstanden auf Stein, Holz, Keramik und Leder. Die Stein- oder Holzinschriften fand man in Tempeln auf den Wänden und Stelen; dort wurden wichtige Ereignisse wie Geburten, Hochzeiten, Inthronisierungen, etc. festgehalten

Die Hieroglyphenschrift stellte ein einigendes Band zwischen den verschiedenen Maya-Völkern dar. Dasselbe Schriftsystem über politische, ethnische und sprachliche Grenzen hinweg trug zur Ausbildung einer gemeinsamen kulturellen Tradition bei.<sup>11</sup>

Ausgezeichnete Informationen gaben diesem Punkt eine beachtliche Übersichtlichkeit. Mehr Bildmaterial mit Erklärungen wäre meines Erachtens noch vertiefender gewesen.

### **2.3 Santiago - Kunst - Silber**

Santiago de los Caballeros (heute La Antigua Guatemala) war die wichtigste Stadt Hispanoamerikas mit etwa 35.000 Einwohnern. Santiago war eine Stadt des Barocks mit glanzvollen Kirchen und Klöstern der religiösen Orden.

Etwas unvorbereitet gelangte man in diese neue Welt - den oberen Stock - und kam in die neue prunkvolle Kultur der Spanier. Nur heilige Figuren scheinen uns zu umgeben. Die strenge Frömmigkeit der Spanier kam ja in Unterdrückung der Religion und der Bräuche der Menschen, Vernichtung der Kunstschatze der Maya und Gewalt gegen die Einheimischen zum Ausdruck.

Besonders hervorzuheben ist die Silberschmiedekunst des kolonialen Guatemala. Seit dem 16. Jahrhundert spielte die Silberproduktion im zivilen wie auch im religiösen Leben eine große Rolle. Durch die Punzen sind die Namen vieler Silberschmiede bekannt. Im 16. und 17. Jahrhundert herrschte der spanische Einfluss vor, doch im 18. Jahrhundert spielten bereits englische und französische Einflüsse eine größere Rolle.

Während der gesamten Kolonialzeit waren Vergoldungen der Werke der Bildhauerei sehr beliebt. Sich wiederholende Standardmuster und Muster mit Blumensträußen sind charakteristisch.

Beeindruckend in der Ausstellung sind die herrlichen Schnitzereien. Die Feinheit der Schnitzereien und der Vergoldung sind von hoher Qualität.

Darstellungen religiöser Mysterien und des Jesuskindes sind im kirchlichen und klösterlichen Bereich besonders beliebt, sie stellen daher natürlich viele wichtige Exponate dar. Volkstümliche Andachtsbilder (wie z.B. ‚unsere Liebe Frau des Rosenkranzes‘) oder ‚vermenschlichte Heiligenbilder‘<sup>12</sup> blicken friedlich und verstehend auf uns herab. Die tiefe Frömmigkeit ist nahezu nachvollziehbar.

---

<sup>11</sup> SEIPEL, Wilfried [Hrsg.]: 2002 S 66

<sup>12</sup> Vgl. SEIPEL, Wilfried 2002, S 295



### 3 Resümee

Alles in allen eine beachtliche Leistung, sowohl in der Vorbereitung wie in der Darstellung.

Selbst vor Ort in Mittelamerika sind derartige Schätze, aber auch Erklärungen nicht in derart konzentrierter Form zu sehen. Wobei natürlich im Land noch der Gesamteindruck von Natur und Bevölkerung dazukommt.

Eine deutlichere Darstellung der „Sünden“ der Kolonialzeit wäre wünschenswert gewesen.

Vielleicht ein wenig weniger Silber und Heilige, dafür mehr Entwicklung der Mayas unter den Kolonialherren.

Ebenso hätte mich mehr Religion und der Mensch in der Gesellschaft interessiert; ich gebe aber zu, dass dies besonders schwer mit Schaustücken zu illustrieren ist.

Insgesamt war man - und das war auch in den Gesprächen zu hören - von der Kunst der Mayas, der Hochkultur und auch von der Arbeit der Archäologen begeistert.

Besonderes Lob nochmals den Verfassern des Kataloges, wobei meines Erachtens nie genug Fotos sein können (die vorhandene zahlreiche Auswahl ist aber sicherlich exzellent).

Auf die nächsten Ausstellungen des Kunsthistorischen Museums, insbesondere des Völkerkundemuseum, können wir mit Freude warten.

---

<sup>13</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 294.

<sup>14</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 323.



<sup>15</sup> Gefäß mit Mosaik - König Yik'in Chan Ka'wiil ?

## Literaturverzeichnis

<b>AUTOR, Vorname:</b>	<b>Titel. Untertitel. Auflage. In: Band. Jahr. Seite.</b>	<b>Ort Jahr. (url (Datum))</b>
ARNOLD, Paul:	Das Totenbuch der Maya.	Bern, München, Wien 1980.
BURLAND, C.A.:	Völker der Sonne - Azteken, Tolteken, Inka und Maya.	Bergisch Gladbach 1977.
DUMONT Visuell - Reiseführer:	Mittelamerika, Stätten der Maya.	Köln 1995.
KURBJUHN, Kornelia:	Die Sitze der Maya. Eine ikonographische Untersuchung.	Neustetten 1980.
SEIPEL, Wilfried [Hrsg.]:	Guatemala – Land des Quetzal – Von den Maya zur spanischen Welt. Ausstellungskatalog. Hochkulturen. Mayas.	Wien 2002. 20.4.2003
<a href="http://www.mexiko-mexico.de/hochkulturer">www.mexiko- mexico.de/hochkulturer</a>		
<a href="http://www.ethno-museum.ac.at">www.ethno- museum.ac.at</a>	Ausstellungen. Archiv.	20.4.2003

<sup>15</sup> SEIPEL, Wilfried 2002, S 167